

PGs Welt



1/2012



**Sprachen -
Tor zur Welt**

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Eltern wünschen sich für ihr Kind das Abitur. Eltern von Viertklässlern fragen sich vermutlich deshalb dieser Tage auch: Warum sollen die Kinder den anspruchsvollen Weg über das allgemein bildende Gymnasium wählen, wenn es auch vermeintlich einfacher geht? In der aktuellen Diskussion wird diese Vorstellung insbesondere von Vertretern anderer Schularten häufig unterstützt. Ein Problem bei den allgemein bildenden Gymnasien sei angeblich auch, dass mindestens zwei Fremdsprachen gelernt werden müssen; viele Gymnasiasten wählen aber sogar freiwillig in Klasse 8 noch eine dritte.

Eine Fremdsprache beherrschen ist mehr, als sich im Ausland als Tourist unterhalten zu können. „Die Grenzen meiner Sprache



sind die Grenzen meiner Welt“, schreibt der Philosoph Ludwig Wittgenstein (1889-1951). Er nimmt an, dass die Sprache die Erfahrungen, das Denken und Handeln der Menschen aufnimmt und an die Nachfahren weitergibt. Insofern bildet sich beim Erlernen zusätzlicher Sprachen das eigene Weltbild weiter aus, da man die in der Fremdsprache enthaltenen Haltungen, kulturellen Prägungen und Sichtweisen

ebenfalls kennenlernt. Die Verfechter des Lateinunterrichts sehen gerade in der tradierten Kultur ein wesentliches Argument, sich für die historische Sprache zu entscheiden. Die Auseinandersetzung mit den anderen schafft Verständnis im Sinne von Weltoffenheit und Toleranz und bildet zudem eine sich ihrer eigenen kulturellen Wurzeln bewusste Persönlichkeit, indem sie sich identifiziert oder abgrenzt.

Vermutlich kennen Sie das auch: Manchmal fehlen uns die Worte, einen Gedanken auszudrücken. Ringen wir um die Formulierung, stellen wir fest, dass sich daran die Gedanken schärfen, die Zusammenhänge klären. Sprache und Denken gehören nämlich eng zusammen. Oft verdichten sich hinter einzelnen Begriffen ganze Gedankengebäude. Deshalb sind manche Wörter oder Ausdrücke nicht leicht oder gar nicht in die Fremdsprache zu übersetzen. Ein Beispiel: Friedrich Fröbel (1782-1852), zeitweise Lehrer an Pestalozzis Musterschule, beschäftigte sich mit frühkindlicher Bildung und begründete das Konzept des Kindergartens. Noch zu seinen Lebzeiten haben seine Vorstellungen weltweite Verbreitung gefunden. Das Wort *Kindergarten* überstrahlt heute noch als eines der schönsten und erfolgreichsten deutschen Exportwörter solche zweifelhaften Welt-erfolge wie *Weltschmerz*, *Angst* und *Blitzkrieg*. (Im vergangenen Jahr wurde Fröbel deshalb von der Wochenzeitung DIE ZEIT in ihrer Reihe „Vorbilder“ geehrt). Wörter sind also mehr als Vokabeln.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie, wie die Fachleute am Pestalozzi-Gymnasium ihren Fremdsprachenunterricht verstehen und wie sie unseren Schülerinnen und Schülern eine neue Welt erschließen wollen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Sabine Julem



Johannes Geyer ist der Autor des folgenden Artikels.

Bis 2006 arbeitete er bei einem Verlag und unterrichtet jetzt die Fächer Latein und Geschichte.

„Wer wird Millionär“ vor wenigen Wochen: Der Moderator Günther Jauch fragt für 500 Euro nach der korrekten Schreibweise: a) Apetit, b) Appettit, c) Appetit, d) Appetitt. Der Kandidat ist ahnungslos und muss einen seiner wertvollen Joker einsetzen, um die korrekte Antwort c) einloggen zu können. Hätte er Latein gelernt (oder im Lateinunterricht besser aufgepasst), wäre es ihm ein Leichtes gewesen, die korrekte Schreibweise aus dem Partizip Perfekt Passiv des Kompositums *ap-petere* – *begehren, verlangen*, nämlich *appetitum*, abzuleiten. Mit dieser kleinen Episode soll natürlich nicht bewiesen werden, dass Lateinkenntnisse lediglich zur Lösung simpler Quizfragen taugen. Vielmehr ist sie Beleg dafür, dass zum einen eine Vielzahl deutscher Fremdwörter lateinischen Ursprungs ist und zum anderen die Bedeutung dieser Fremdwörter nicht mühsam auswendig gelernt werden muss, sondern erschlossen werden kann – eine Kompetenz, die sicher nicht zu unterschätzen ist.

Und doch heißt es immer wieder: *Lingua Latina mortua est* – Latein ist tot. Warum eine Sprache lernen, die nirgends mehr auf der Welt gesprochen wird? Die Frage nach der Legitimation dieses Unterrichtsfachs ist so alt wie das Schulfach Latein selbst. Einerseits: Die Frage ist legitim und muss immer wieder gestellt – und neu beantwortet werden. Andererseits: Latein erlebt seit einigen Jahren eine Renaissance, es ist quick-

lebendig. So ist die Zahl der Lateinschüler in den vergangenen Jahren in Deutschland um ein Drittel auf ca. 900.000 gestiegen – und das trotz G8!

Die Gründe für diesen Latein-Boom sind vielfältig und nicht immer leicht zu ergründen. Beleg des Lateinaufschwungs mag auch der erstaunliche Erfolg des Münchner Altphilologen Wilfried Stroh sein, dessen Buch „Latein ist tot, es lebe Latein!“ sich 2007 wochenlang in der Spiegel-Bestsellerliste hielt. Und wenn Deutschlands Talkmaster Nr. 1, Günther Jauch, davon spricht, dass „... Menschen, die Latein können, zugleich eine ausgeprägte Fähigkeit zu analytischem Denken und logischer Argumentation haben“ und unterstellt, dass „... Latein eine gewisse Disziplin beim Lernen fördert“ (Spiegel 14/2006), liegt darin eine Erklärung für den „run“ auf Latein.

Auch wenn nicht immer alles erklärbar ist, liegen der Entscheidung für Latein auch ganz rationale, gute Argumente zu Grunde. Warum also Latein?

- Latein ist das Fundament der deutschen Muttersprache und zahlreicher anderer europäischer Sprachen.
- Das Übersetzen aus dem Lateinischen ist kein stures Wort-für-Wort-Übertragen, sondern eine sehr kreative Tätigkeit, die den deutschen Ausdruck schult.
- Latein schult seiner Kürze und Formenvielfalt wegen das genaue Hinsehen – und damit Gründlichkeit und Genauigkeit, die im modernen Medienzeitalter nicht gerade zu den Stärken der Schülerinnen und Schüler zählen.
- Latein und die griechisch-römische Kultur ist Grundlage der europäischen Kultur und befördert damit das Verständnis unserer eigenen Geschichte.

In einer Umfrage in vier Lateinklassen des PG konnte dieser Befund großteils bestätigt und aus Schülersicht ergänzt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Fünftklässler vor der Wahl Latein oder Französisch

Latein

stehen; so erklärt sich die Aussage „Französisch ist schwer auszusprechen“ oder „Weil man im Französischunterricht Französisch sprechen muss.“ Die Äußerung „Weil alle Leute dann denken, dass ich schlau wäre“ ist eine zwar originelle, aber sicher nicht allgemein gültige Legitimation für Latein. Das Fach Latein hat auch am PG eine ganz erstaunliche Karriere hinter sich. In den 70ern als Zusatzangebot ab Klasse 7 eingeführt, kann es seit Einführung des achtjährigen Gymnasiums als zweite Fremdsprache ab Klasse 5 gewählt werden. Regelmäßig entscheiden sich etwa ein Drittel der Fünftklässler für Latein. Nach erfolgreichem

Abschluss der Klasse 10 wird das Latinum verliehen, das immer noch (und vielleicht: bald wieder mehr) eine Zugangsvoraussetzung für einzelne Studiengänge darstellt. In der Kursstufe kann Latein als Neigungsfach gewählt werden; der letzte Kurs (2010/12) war stark frequentiert und zeichnete sich durch ein hohes (Noten-)Niveau aus.

Latein hat also – wie alle anderen Schulfächer auch – hinsichtlich der Bildung und Erziehung einen hohen Wert, den die Schüler offensichtlich auch anerkennen. Und so besteht die berechtigte Zuversicht, dass das auch so bleiben wird. *Vivat lingua Latina!* – Es lebe Latein!

Französisch



Hans-Peter Ledermann (E, F) ist der Autor des folgenden Artikels. Er ist seit 1996 Fachleiter für Französisch am Seminar Weingarten.

Angesichts eines Mosaiks von Völkern, Kulturen und Sprachen in der Europäischen Union und einer globalen Verflechtung von Wirtschaft und Politik reicht es heutzutage nicht mehr aus, nur eine einzige lebendige Fremdsprache zu beherrschen. Für ein vertieftes Verstehen der Völker untereinander ist eine solide Wissensgrundlage notwendig, und die Beherrschung der Sprache des Partners ist hierbei mehr als hilfreich. So fordert die Europäische Kommission mit Recht, dass ihre Bürger neben ihrer Muttersprache mindestens zwei weitere lebendige Fremdsprachen beherrschen sollten, eine

Forderung, die auch in unseren Bildungsstandards ihren Niederschlag gefunden hat. Diese individuelle Mehrsprachigkeit wird heute weltweit als Schlüsselqualifikation für beruflichen Erfolg angesehen.

Wenn man nun bedenkt, dass über 50% der EU-Bürger eine romanische Sprache sprechen, kommt dem Französischen eine ganz besondere Funktion als Brückensprache zu: Bedingt durch seine klare Strukturierung und Regelmäßigkeit werden Erschließungs- und Erarbeitungstechniken erworben, die sich auch auf andere Fächer positiv auswirken und die eine ideale Grundlage insbesondere für das Erlernen anderer Sprachen bilden. Wer Französisch kann, kennt bereits die Grundgrammatiken und sehr weite Wortschatzbereiche des Spanischen, Italienischen und Portugiesischen/Brasilianischen. Auch in anderer Hinsicht ist speziell das Französische für uns Deutsche von großer Bedeutung. Es ist die Sprache unseres Nachbarn und wird auch in der Schweiz, in Belgien und in Luxemburg als Muttersprache gesprochen. Alle drei Städte, in denen die europäischen Institutionen

angesiedelt sind, sind französischsprachig: Straßburg, Brüssel und Luxemburg. In der EU ist Französisch neben Englisch die offizielle Arbeitssprache. Frankreich ist nach wie vor unser wichtigster Handelspartner in Europa und beide Länder haben als ‚Motoren‘ der Europäischen Union eine Schlüsselposition inne. Die Bedeutung des Französischen ist aber nicht nur auf Europa beschränkt. Weltweit sind 68 Staaten und Regierungen frankophon. Französisch ist zusammen mit Englisch die einzige Sprache, die auf allen fünf Kontinenten gesprochen wird. Es ist Arbeits- und Amtssprache in der UNO, der UNESCO, der NATO, im Internationalen Olympischen Komitee und im Internationalen Roten Kreuz.

Unsere Schüler erwerben mit der Wahl von Französisch die Eintrittskarte zu einem unvergleichlichen kulturellen Universum: Molière, Montesquieu, Rousseau, Voltaire, Victor Hugo, Jean-Paul Sartre, Albert Camus, Aufklärung, Menschenrechte, Revolution, Freiheit des Denkens, l'art de vivre, „Leben wie Gott in Frankreich“, Haute Cuisine und Haute Couture, Paris – Stadt der Kunst, der Kultur, der Mode, der Liebe ...

Wir am PG bieten dazu ein modernes, abwechslungsreiches und aufgeschlossenes Lernangebot. Neben dem schulischen Abschluss können die Schüler DELF, ein national und international anerkanntes Diplom für Französisch als Fremdsprache, erwerben. Zur Erprobung des Gelernten oder einfach als Belohnung besteht die Möglichkeit, an einem Schüleraustausch teilzunehmen. Das alles ist zwar keine Erfolgsgarantie, aber doch eine vielversprechende Ausgangsbasis.

Bleibt nur noch das Problem, dass Französisch den Ruf einer ‚schweren‘ Sprache hat. Hierzu möchte ich sagen, dass das Erlernen egal welcher Fremdsprache nun einmal nicht ohne Anstrengung geht und konstante Lernbereitschaft erfordert. Da Französisch einen romanischen Sprachbau hat und in unserem Alltag nicht so präsent ist wie Englisch, ist es in der Anfangsphase tatsächlich etwas „lernaufwendiger“, wofür es dann in den höheren Klassen mit einer größeren Systematik belohnt. Auch Englisch ist sehr schwierig, nur merkt man dies erst später. Als Lehrer beider Fremdsprachen weiß ich, wovon ich rede.



Bernhard Semrau (E, Spa, D, Ek) ist der Autor des folgenden Artikels. Seit 2008 ist er Bereichsleiter für Sprachen u.a. Spanisch am Seminar Weingarten.

Non scholae sed vitae discimus. Nicht für die Schule selbst, sondern für das zukünftige Leben soll gelernt werden. Das ist kei-

ne selbstverständliche Maxime für eine Generation, die – wohl übernommen aus Filmen und Serien über amerikanische High Schools – die Schule nicht mehr als Lernstätte, sondern als Treffpunkt für das Chillen und reale Beisammensein außerhalb virtueller sozialer Netzwerke versteht. Und: Lernen ist STRESS! Das gilt erst recht für alles, was nicht Pflicht, sondern Kür ist! Schon mal was von Schulkür gehört?

Zwei gute Nachrichten, eine internationale und eine lokale: Lange Zeit galt: *Los alemanes viven para trabajar y los españoles trabajan para vivir.* Sinngemäß: Während die

tumben Teutonen ihren einzigen Lebenssinn im Malochen zu sehen schienen, taten die hedonistischen Spanier schon immer nur das Nötigste, um sich ein bestmögliches Leben gönnen zu können. Agierten die Germanen im Stehschritt oder nach Stechuhr, gönnte man sich im Süden eine Siesta und das Prinzip *Mañana*. Zudem führte die wenig flexible und vielmehr strikt konsequente Verfolgung von Zielen oder Vorschriften dazu, dass die Deutschen keineswegs schmeichelhaft als *Cuadrados*, als kubische Betonköpfe verspottet wurden.

Was wurde daher nicht alles befürchtet, als die Mittelmeerländer der EU beitraten, und erst recht, als Deutschland plötzlich wiedervereinigt war und kurz darauf der Euro eingeführt wurde? Der ganze Süden Europas malte das Schreckgespenst der „Germanisierung“ an die Wand: Abschaffung der Mittagsruhe und des Nachtlebens, Einführung eines frugalen Abendessens um 18:30 Uhr, der allgemeinen Steuergerechtigkeit und des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, Befolgung von Verkehrsregeln etc. – eine Horrorvision! Doch was geschah wirklich? Es erfolgte im Gegenteil eine weitgehende Latinisierung Deutschlands, in dem organisiertes Verbrechen, unehrliche Politiker oder korrupte Wirtschaftsbose inzwischen ebenso selbstverständlich sind wie in Neapel oder Palermo. Auch im alltäglichen Leben greift die Nachlässigkeit um sich und wird zunehmend als coole Lässigkeit verstanden. Genusssucht ist absolut in, und auch die Umdeutung des Kausalitätsprinzips schreitet zügig voran: „Der Lehrer hat mir eine schlechte Note gegeben“, „Der Bus hat mich verpasst“ oder „Ich bin vorübergehend gescheitert“.

Was das mit Spanisch am PG zu tun hat? Als diese Sprache vor über vierzehn Jahren als zusätzliches Kursangebot in der Mittelstufe eingeführt wurde, war sie Kür und mit einem erheblichen Mehraufwand an

Arbeit verbunden. Obwohl daher für Schüler widernatürlich, traf sie trotz Warnung durch die Fachlehrer auf so große Nachfrage, dass heute mit Fug und Recht behauptet werden kann, dass sich Spanisch nirgendwo im Umkreis derart erfolgreich als Unterrichtsfach etabliert hat. Selbst die Einführung von G8 oder die krudesten Reformen des Abiturs konnten nicht verhindern, dass stets gut gefüllte Lerngruppen die Kursstufe besuchten. Viele ehemalige Schüler wurden sogar so stark geprägt, dass sie selbst das Lehramtsstudium in Spanisch aufnahmen. Ihre Lehrer sind sich der Mittäterschaft und Erbschuld durchaus bewusst. Was die Schülerinnen und Schüler begriffen, war, dass das Erlernen des Spanischen etwas mit ihren Zukunftschancen zu tun hat und einen Evolutionsvorteil darstellt: Lernen für das (Über)Leben in einem zunehmend latinisierten Mitteleuropa! Die Zukunft denkt und spricht Spanisch. *Non scholae, sed vitae*.

Las cosas caen por su propio peso. Ein jedes Ding fällt nach seinem eigenen Gewicht. Die Entwicklung des Faches Spanisch hat quasi empirisch bewiesen, dass es sehr (ge)wichtig sein muss. Wer die Sprache und insbesondere die Mentalität beherrscht, findet sich im Multikultigerangel um die Arbeitsplätze der Zukunft ebenso zurecht wie auf dem Biberacher Wochenmarkt.

P.S.: Wie alle Südeuropäer sind die Spanier Genussmenschen. Neben Essen, Trinken und sonstigen Vergnügungen gehört auch der Humor zu den geschätzten Dingen des Lebens. Anspielungen, Doppeldeutigkeiten und Ironie sind daher selbstverständliche Bestandteile jeglicher Kommunikation. Bei Unverträglichkeiten mit ihnen (Diagnose: *Cuadrado*, s. o.) wende sich der Leser bitte an seinen Arzt oder Apotheker.



Hubert Stöferle (D, E) ist der Autor des folgenden Artikels. Er ist seit 2004 Fachleiter für Englisch am Seminar Weingarten.

„English is the global language“. Mit dieser Aussage eröffnet der berühmte Linguist David Crystal sein Buch „English As a Global Language“ und beschreibt dort das Englische als die erfolgreichste Weltverkehrssprache, die es je auf unserem Planeten gegeben hat. Internationale Verständigung, die Kultur- und Sprachbarrieren überwindet, vollzieht sich heute hauptsächlich über das Englische als *Lingua franca*; Englisch spielt die führende Rolle in Handel und Tourismus, in den Bereichen Film, Fernsehen, Popmusik, internationale Sicherheit, Diplomatie, internationale Gesetzgebung, Technologietransfer und Internet. Die Beherrschung des Englischen ist also eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen für die erfolgreiche Teilnahme am modernen Leben.

Demzufolge ist das Ziel des gymnasialen Englischunterrichts ambitioniert. Die im Bildungsplan formulierten Standards beschreiben, was Schülerinnen und Schüler auf bestimmten Klassenstufen können sollen. Am Ende der Schulzeit können sie sich zum Beispiel „spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen“. Sie können die Sprache „im gesellschaftlichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen“, ihre Gedanken und Meinungen „präzise ausdrücken“ und eigene Beiträge im Gespräch „geschickt mit denen anderer verknüpfen“. Auf diese Weise sind Standards für alle Bereiche des Englischunterrichts

beschrieben: Sprechen, Hör- und Leseverstehen, Schreiben, Umgang mit Texten, Erwerb von kultureller Kompetenz. Das allem übergeordnete Ziel des Englischunterrichts ist die Entwicklung einer kommunikativen Kompetenz, welche die Schülerinnen und Schüler sprachlich handlungsfähig macht. Dazu gehören Erwerb und Anwendung lexikalischer, grammatischer und orthographischer Fertigkeiten und soziokulturelles Wissen über die englischsprachigen Länder.

Der Englischunterricht legt auch von Anfang an den Grundstein für das selbstständige und individuelle Lernen: durch Vermittlung von Lerntechniken, durch die Differenzierung von Themen und Aufgaben – wenn zum Beispiel eine 9. Klasse in arbeitsteiliger Gruppenarbeit einen wunderschönen Reiseführer für Australien erarbeitet, ist nicht nur das Ergebnis von Bedeutung, sondern es werden auf dem Weg dahin die verschiedensten Kompetenzen gefördert.

Auch über den Fachunterricht hinaus gibt es in diesem Zusammenhang Angebote, die gelungene Beispiele für eine Öffnung des Unterrichts sind: Die Debating-AG des Pestalozzi-Gymnasiums bestreitet Wettkämpfe in der Senior League, ein EVA-Angebot bereitet auf den Erwerb des Cambridge Certificate vor, der Schüleraustausch mit den USA und die traditionellen Studienfahrten nach England und Irland fördern in besonderem Maße die interkulturelle Kompetenz; für die Unterstufe gibt es eine zum Lernen motivierende AG mit dem treffenden Titel: „English is fun“.

Besonders zu erwähnen ist, dass unsere von der Sprache begeisterten Englischlehrerinnen und -lehrer nach wie vor die persönlichkeitsbildenden Werte des Englischlernens betonen, die das Tor zur Welt besonders weit aufstoßen können.

Termine und anderes...

Hochkarätiger Wettbewerbspreis

Die Schülerinnen Vera Dudik, Katja Hausladen, Franziska Ruppel und Sara Schmid (alle Jahrgangsstufe 2) haben beim Wettbewerb „Christentum und Kultur“ der evangelischen und katholischen Kirche des Landes Baden-Württemberg den 3. Preis für ihre Arbeit „Christentum - vom Aussterben bedroht?“ erhalten.

Wir gratulieren!

Piéla-AG in Burkina Faso

Hanna Kaspar und Isabel Jeggle (beide 10c) sowie die Lehrer Peter Fischer und Elke Munz haben in den Weihnachtsferien eine zweiwöchige Reise nach Burkina Faso unternommen. Langfristiges Ziel ist es schulische Beziehungen zu knüpfen.

Englisch-Debater mit Erfolg

Bei der Finalrunde der Senior League in Würzburg erntete die Debating-AG von Michael Frömmer (E, Sp) großes Lob und trug einen Sieg davon!

Wir gratulieren!

Kleine Theater-AG spielt Klassiker

Die Premiere der „Kleinen Theater-AG“

fand mit dem Stück „Das Gespenst von Canterville“ am 2. März statt. Weitere Termine sind 3., 4., 6. und 8. März, jeweils 19:30 Uhr.

Runde Geburtstage

Frau Kuppel und Herr Seelbach durften ihren 30., Herr Sobora seinen 40., Frau Fuchs und Frau Ludescher ihren 50. und Herr Fehse (Elternbeiratsvorsitzender) seinen 70. Geburtstag feiern.

Wir gratulieren!

Verfügungstage

Während der Phase der Zweitkorrektur finden von Mittwoch bis Freitag, 18. - 20. April, vom Elternbeirat organisierte Verfügungstage für die Schüler statt.

Mündliches Abitur

Am ersten Tag des mündlichen Abiturs, 25. Juni, haben alle Klassen bis auf die Jahrgangsstufe 1 unterrichtsfrei.

Förderunterricht

Das von der Firma KaVo finanzierte Förderprogramm für die Klassen 5 und 6 wird im zweiten Halbjahr fortgesetzt.

Impressum

Verantwortlich:

- Holger Berg
- Johannes Geyer

Layout:

- Demian Schreijäg

Titelfoto:

- Karlheinz Kuhn

Fotos:

- Markus Geiger
- Philipp Geyer
- Peter Sießegger

Auflage: 1600
Ausgabe: 1/2012
Erscheinungsdatum: März 2012

Anschrift:

Pestalozzi-Gymnasium
Breslaustr. 8
88400 Biberach/Riss
Tel.: 07351/51 380
Fax.: 07351/51 518

e-mail: postman@pg-biberach.de
homepage: www.pg-biberach.de